



Quartierstreffpunkt Dönhoffstraße/Alte Feuerwache

eine zentrale Integrations- und Koordinierungsstelle in
Wiesdorf-West

Ein Kooperationsprojekt:

Stadt Leverkusen:

Fachbereich Kinder und Jugend

Fachbereich Soziales

Fachbereich Schulen

Fachbereich Stadtplanung

Freie Träger

Stand: 27.11.2018

Inhaltsverzeichnis

1. Situationsbeschreibung und Entwicklungstendenzen in Wiesdorf-West.....	2
2. Projektidee	5
2.1 Zentrales Anliegen.....	6
2.2 Entwicklungsziele	6
2.3 Aufgabe des Standortes	7
3. Nutzungen am Quartierstreffpunkt Dönhoffstraße/Alte Feuerwache	7
3.1 Schul- und Vereinsnutzung.....	7
3.2 Quartiersarbeit.....	8
4. Arbeitsweise, Personalausstattung und Evaluation.....	10
4.1 Arbeitsweisen des Quartiersmanagements.....	10
4.2 Personelle Ausstattung des Quartiersmanagements	11
4.3 Evaluation und Qualitätsmanagement	12
5. Perspektiven	13

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im vorliegenden Text bei Personenbezügen die männliche Form verwendet. Die Angaben beziehen selbstverständlich die weibliche Form ein, sofern nicht ausdrücklich auf ein Geschlecht Bezug genommen wird.

1. Situationsbeschreibung und Entwicklungstendenzen in Wiesdorf-West

Der Stadtteil Wiesdorf ist das Hauptzentrum und einer von 16 Stadtteilen in Leverkusen mit 18.503 Einwohnern (Gesamtstadt 166.737 Einwohner, Stand: 31.12.2017). Leverkusen und Wiesdorf verzeichnet seit Jahren durch hohe Zuwanderungen eine stabile bis leicht zunehmende Einwohnerzahl, Tendenz weiter steigend. Im Quartier Wiesdorf-West leben 9.502 Einwohner (Stand: 31.12.2017).

- Wiesdorf-West ist ein relativ junges Quartier, mit einem Altersdurchschnitt von 42 Jahre (gesamstädtischer Durchschnitt 44 Jahre). Der größte Anteil der Bevölkerung befindet sich in der Altersgruppe 18 bis 65 Jahre (rund 64 %). Nur rund 18 % der Bewohner sind über 65 Jahre alt (gesamstädtischer Durchschnitt rund 21 %). Rund 19 % sind 18 Jahre oder jünger (Gesamtstadt rund 17 %). (Stand Daten: 31.12.2017).
- In den vergangenen Jahren hat Wiesdorf-West, vor allem die Altstadt und die City von Wiesdorf, stark an Bevölkerung gewonnen. Auch 2017 überwiegt die Anzahl der Zuzüge gegenüber den Fortzügen (+122), mit mehr als doppelt so vielen Zuzügen von außerhalb. Durch die überdurchschnittlich hohe Zahl an Zuwanderungen der letzten und voraussichtlich kommenden Jahre wächst vor allem der Anteil jüngerer Jahrgänge.
- Auch von einem Anstieg an älteren Jahrgängen (65+) wird ausgegangen. Der Anteil der Ein-Personen-Haushalte im Quartier liegt mit über 50 % deutlich höher als in jedem anderen Stadtbezirk Leverkusens, was darauf schließen lässt, dass es zahlreiche ältere Ein-Personen-Haushalte im Quartier gibt.
- Aus Sicht des Allgemeinen Sozialen Dienstes handelt es sich um ein in Bewohner- und Sozialstruktur sehr gemischtes Gebiet, dem weniger als anderen Stadtteilen Leverkusens einem bestimmten Schichttypus zugeschrieben werden kann. Aufgrund der starken Präsenz des Bayer-Konzerns findet sich ein großer Anteil an Arbeitnehmern mit gutem bis sehr gutem Verdienst, der sich gleich in der Nähe zu seinem Arbeitsplatz niedergelassen hat. Gleichzeitig bestehen in Wiesdorf-West erhebliche soziale Problemlagen, geprägt unter anderem durch Arbeitslosigkeit sowie einen hohen Anteil an ausländischen Mitbürgern und deren erschwerte Integration. Nur aufgrund des Mischverhältnisses sind diese weniger augenscheinlich als z. B. in Rheindorf-Nord oder Alkenrath.
- Die Arbeitslosenquote¹ liegt in Wiesdorf-West mit rund 13 % weit über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von rund 7 % (Stand: 31.12.2017). Noch deutlicher wird diese in der Altstadt Wiesdorfs, mit rund 15 %² liegt die Arbeitslosenquote hier mehr als doppelt so hoch als in der Gesamtstadt. Der Anteil an Leistungsempfängern nach SGB II (Hartz IV), gemessen an den 0- bis 65-jährigen Einwohnern der Altstadt, liegt sogar bei rund 30 % (Wiesdorf-West rund 25 %, Gesamtstadt 14 %). Darüber hinaus ist mit rund 48 % der Anteil an Kinder unter 15 Jahren, die in Bedarfshaushalten mit SGB II Bezug leben, alarmierend hoch (Stand: 31.12.2016).
- Der Ausländeranteil in Wiesdorf-West liegt mit rund 29 % deutlich über dem der Gesamtstadt mit 16 %. Besonders deutlich wird dies wieder in der Altstadt von Wiesdorf: hier liegt der Ausländeranteil mit rund 35 % sogar mehr als doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt. Der Anteil der Senioren (65 und älter) mit Migrationshintergrund³ ist in der

¹ Seit Dezember 2016 wird ausschließlich die Arbeitslosenquote für alle zivilen Erwerbspersonen (15 bis 65 Jahre) ausgewertet. Dafür stehen Bezugsgrößen nach Alter und Geschlecht zur Verfügung, die für die Arbeitslosenquote der abhängigen zivilen Erwerbspersonen nicht bereitgestellt werden.

² Es wird bei der Berechnung unterstellt, dass sich die Zahl aller zivilen Erwerbspersonen auf die Quartiere wie die „erwerbsfähige“ Bevölkerung (15 bis unter 65 Jahre) verteilt.

³ Bezogen auf die ausländische Bevölkerung sowie deutscher Doppelstaater (Hauptwohnsitzbevölkerung)

Altstadt mit rund 25 % (Wiesdorf-West mit rund 26 %, Gesamtstadt rund 14 %) der zweithöchste im gesamten Stadtgebiet. Der Anteil an Kindern unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund liegt in der Altstadt bei rund 48 % (Wiesdorf-West rund 42 %, Gesamtstadt rund 28 %). Die zentral in der Altstadt gelegene Gemeinschaftsgrundschule Dönhoffstraße steht stellvertretend für die bunte Mischung der Bevölkerung (über 90 % der Schüler der GGS Dönhoffstraße und über 60 % der Kinder der KGS Möwenschule haben einen Migrationshintergrund, Tendenz steigend) in Wiesdorf. (Stand: 31.12.2017)

- Die Unterstützungsangebote sind im Vergleich zu anderen Stadtteilen zahlreich, was unter anderem darauf zurück zu führen ist, dass Wiesdorf das Zentrum Leverkusens darstellt. Die Vielfalt an Hilfsdiensten, wie z. B. die Suchthilfe, Leverkusener Tafel, Frauen helfen Frauen, Pro Familia, Jobcenter, die Einrichtung der Jugendwerkstatt etc., belegt jedoch gleichzeitig die multifaktoriellen Problemlagen in Wiesdorf-West.
- Das soziale Leben spiegelt sich vielfach im Umfeld der kirchlichen Gruppen und Organisationen ab. Das Diakonische Werk und der Caritasverband bieten in kirchlicher Trägerschaft zahlreiche Angebote für Eltern, Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderung und Menschen mit Migrationshintergrund an. Mit vier Einrichtungen (Notschlafunterkunft für Obdachlose, Obdachlosentreff und Beratungsstelle für Menschen mit psychischen Erkrankungen und Suchterkrankungen, Kleiderkammer, Fachdienst für Integration und Migration) ist vor allem der Caritasverband in Wiesdorf-West gut vertreten. Neben diesen Angeboten und denen des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche, bietet insbesondere die katholische Kirchengemeinde St. Stephanus Leverkusen-Wiesdorf/Bürrig/Küppersteg am Standort der Herz-Jesu-Kirche einige Angebote, z. B. mit dem Treffpunkt „Einfach-Da“, mit Angeboten wie Kunst gegen Leerstand, Spielekreise, Handarbeitscafé etc. oder der Jugendeinrichtung „Café Mittenmang“, mit unterschiedlichen Kursangeboten u. a. im Gesang oder der Computertechnik. Darüber hinaus bietet auch der Sozialdienst katholischer Frauen e. V., zugehörig zum Erzbistum Köln und die freie evangelische Gemeinde Angebote für verschiedene Zielgruppen.
- Gleichzeitig existieren in Wiesdorf-West jedoch nur wenige (kirchlich unabhängige) pädagogische Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche im Freizeit- und Bildungsbereich, wie z. B. das Leverkusener Bildungscenter e. V., die politische Jugendorganisation, die Falken oder den Internationalen Bund Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e. V. Wünschenswert sind aus Sicht des Allgemeinen Sozialdienstes und der Sozialraumarbeitsgemeinschaft Wiesdorf daher weitere Aufenthalts- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche im zentralen Bereich von Wiesdorf, auch um der erkennbaren Abschottung und Ausgrenzung von Bevölkerungsgruppen Einhalt zu gebieten. Die einzige wohnortnahe Freizeitfläche für Kinder in der Altstadt stellt derzeit der Bolzplatz auf dem Schulgelände der beiden Grundschulen an der Dönhoffstraße dar. Der Erholungshauspark und der Neulandpark befinden sich im weiteren Umfeld.
- Trotz der auch in Wiesdorf-West bestehenden Dichte an sozialen Diensten und Einrichtungen haben die Erfahrungen des Fachbereiches Kinder und Jugend im Rahmen der „Frühen Hilfen“⁴ gezeigt, dass Menschen den Weg bei Problemen eher über einen offenen niedrigschwelligen Zugang, wie es ein Ladenlokal bietet, wählen. Der Zugang zu Institutionen ist in vielen Fällen negativ belegt oder mit Ängsten verbunden. Zudem haben die Erfahrungen gezeigt, dass durch die zentrale Koordinierung der verschiedenen

⁴ Das Projekt „Frühe Hilfen“ besteht seit 2012 unter finanzieller Beteiligung des Bundes. Die Bundesinitiative ist ein Kernstück des seit dem 1. Januar 2012 gültigen Bundeskinderschutzgesetzes. Grundansatz ist, dass (werdende) Familien einfach zugängliche Hilfe finden. Die „Frühen Hilfen“ unterstützen mit niedrigschwelligen Angeboten insbesondere Familien, die neben den alltäglichen Herausforderungen mit weiteren Belastungen konfrontiert sind.

Angebote im Quartier und den erleichterten Zugang zu Unterstützungs- und Hilfsangeboten, die Lebenssituation und die Hilfestruktur für die Menschen im Gebiet entscheidend verbessert werden können. Gerade die unverbindliche Art der Beratung in den niedrigschwelligen Anlaufstellen wird gut angenommen. In den vier Läden der „Frühen Hilfen“ an den Standorten Rheindorf, Manfort, Alkenrath und Steinbüchel wurden im Jahr 2017 über 18.000 Besucher verzeichnet. Dabei kamen nicht nur Eltern der Zielgruppe (Kinder unter drei Jahren), sondern Menschen aus dem jeweiligen Stadtteil mit Fragen zu Wohnungsproblemen, finanziellen Schwierigkeiten, Antragsfragen, Suchtproblemen und vielem mehr. Deutlich wurde, dass (werdende) Eltern und Kinder durch die Angebote und Maßnahmen erreicht werden konnten. Sie konnten in alltagspraktischen Situationen unterstützt werden und es konnte ein Beitrag zur Entlastung, zur Beruhigung und Deeskalation der Familiensituation geleistet werden. Gelingende interfamiliäre Netzwerke konnten aufgebaut, die Elternkompetenz gestärkt und Risikofaktoren vermindert werden. Psychosoziale Gesundheit konnte gefördert und ein Beitrag zu einem guten Start ins Leben ermöglicht werden. Das traf vor allem auch für Familien mit Migrationshintergrund zu, die einen guten Zugang zu den Ladenlokalen gefunden haben.

- Im Stadtteil Opladen ist seit Ende 2017 eine generationsübergreifende Anlaufstelle in einem Ladenlokal entstanden, die bereits eine gute Akzeptanz erreicht hat. Gerade aus den Erkenntnissen der Standorte der „Frühen Hilfen“ ist deutlich geworden, wie wichtig niedrigschwellige Angebote im Stadtteil für alle Altersgruppen sind. Der offene Zugang ermöglicht ein „Herantasten“ an die Mitarbeiter. Das Angebot von offenen Cafés bietet die Möglichkeit zu vertiefenden Gesprächen und schafft Vertrauen, sich mit Problemen an die pädagogischen Fachkräfte zu wenden.
- Zudem bestehen einige Pflege und Betreuungseinrichtungen aus dem Bereich der Altenhilfe in der Altstadt Wiesdorf, mit dem Altenheim Haus Rheinpark und Seniorenwohnungen, der Pfliegerresidenz Leverkusen, dem St. Josef Krankenhaus und der Einrichtung des Arbeitersamariterbundes mit sozialen Dienstleistungen für Senioren und Menschen mit Behinderung. Darüber hinausgehende, niedrigschwellige Beschäftigungs- und Freizeitangebote für diese Zielgruppen fehlen jedoch weitgehend, wie es der Fachbereich Soziales bestätigt. Die städtische Begegnungsstätte für ältere Menschen in der Doktorsburg ist räumlich zu weit von den Wohngebieten der Altstadt und City Wiesdorf entfernt, um für ältere Personen als Quartierstreff zu dienen. Es gibt wenige bis keine Berührungspunkte bzw. Begegnungsmöglichkeiten zwischen den Generationen im Kerngebiet des InHK Wiesdorf. Offene, barrierefreie Begegnungsräume oder ehrenamtliche Unterstützungs-, Besuchs- und Begleitdienste fehlen weitgehend.
- Erst kürzlich wurde in Trägerschaft eines Wohlfahrtverbandes mit Unterstützung der Stiftung Wohlfahrtspflege ein Quartierstreffpunkt in der Altstadt von Wiesdorf eingerichtet. In Zusammenarbeit mit weiteren sozialen Trägern und Stadtteilakteuren bietet der Quartierstreff einen Ort der Begegnung und ein vielfältiges Angebot, insbesondere für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung im Quartier, wie z. B. dem Café Spielraum und Fit mit Neunzig, Inklusionshilfe, Hilfestellung bei Pflegeüberleitung in die private Unterkunft etc. Aber auch Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund und Familien sollen ausgebaut werden, z. B. ein internationales Familiencafé. Die Laufzeit dieser Einrichtung läuft im Frühjahr 2020 aus.

Wie die vorangeführten Auswertungen belegen, hat Wiesdorf-West mit erheblichen sozialen Problemlagen zu kämpfen, geprägt unter anderem durch eine hohe Arbeitslosigkeit und einen hohen Anteil an ausländischen Mitbürgern und deren erschwerte Integration.

Besonders deutlich wird dies in der Altstadt Wiesdorf. Hier liegen sowohl der Arbeitslosen- als auch der Ausländeranteil mehr als doppelt so hoch als in der Gesamtstadt.

Die Bandbreite an Hilfsangeboten in Wiesdorf-West ist dementsprechend groß. Neben den genannten Unterstützungsangeboten zu multifaktoriellen Problemlagen spielt sich das soziale Leben jedoch vielfach im Umfeld der kirchlichen Gruppen und Organisationen ab. Niedrigschwellige Betreuungs- und Beschäftigungsangebote gibt es kaum. Gerade in einem eher sozial schwach aufgestellten Gebiet sind niedrigschwellige Integrationsarbeit und Unterstützungsangebote für alle Altersklassen und Quartiersbewohner von entscheidender Bedeutung. Um einer Schieflage entgegenzuwirken, ist es wichtig, sowohl vorhandene als auch neue sozio-kulturelle Angebote zu bündeln und zu verstetigen. Neben der Unterstützung sozial schwacher oder benachteiligter Bürger sind entsprechende Bildungs- und Förderprojekte insbesondere für Kinder und Jugendliche vorzuhalten. Vorhandene soziale Einrichtungen sind entsprechend zu unterstützen und mit einem breiten und leistungsfähigen Angebot auszustatten.

Die Analyse und Herleitung der sozialen Problemlagen und deren Auswirkungen im Quartier sind wichtiger Ausgangspunkt für das InHK, so dass eine sozial-integrative Quartiersarbeit ein elementarer Baustein für die Entwicklung des Stadtteiles darstellt. Die Erkenntnisse der Stadtteilläden, die im Kontext der „Frühen Hilfen“ bzw. in Opladen über das Stadtteilentwicklungskonzept (STeK Opladen) eingerichtet wurden, bestätigen dies. Darüber hinaus lässt sich aus dem kürzlich eigenständig eingerichteten Quartierstreff in der Altstadt durch einen Wohlfahrtsverband der Bedarf einer zentralen Koordinierungsstelle ableiten. Ein Austausch dieser Einrichtung mit weiteren sozialen Trägern findet bereits heute statt. Die Laufzeit dieses Quartierstreffs läuft jedoch zum Frühjahr 2020 ab. Auch weitere Akteure und Träger haben bereits ihr Interesse an Angeboten am zukünftigen Quartierstreffpunkt gezeigt.

2. Projektidee

Im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes (InHK) Leverkusen-Wiesdorf soll in zentraler und etablierter Lage am Standort Dönhoffstraße/Alte Feuerwache (Moskauer Straße) ein Quartierstreffpunkt für die Menschen des Quartiers Wiesdorf-West entstehen. Der Quartierstreffpunkt Dönhoffstraße/Alte Feuerwache wird dabei geplant als generationsübergreifender und interkultureller Treffpunkt und zur Vernetzung der unterschiedlichen Angebote im Bereich der Schule mit denen der Jugend-, Gesundheits-, Alten- und Sozialhilfe. Er ist vorgesehen als eine leicht zugängliche, erste und offene Kontakt- und Beratungsstelle sowie als Begegnungsstätte für die Quartiersbewohner. Er begreift sich als niedrigschwellige koordinierende Anlaufstelle für die verschiedensten Beratungs- und Angebotsstrukturen im Quartier sowie von Aktivitäten, wie Quartiersfeste, Hilfsaktionen etc. Der Quartierstreff soll keine anonyme Anlaufstelle sein, die einzelnen Personen Hilfe gewährt, sondern soll zusätzliche Räumlichkeiten zur Verfügung stellen, die es allen Quartiersbewohnern erlauben, sich zu begegnen und Kontakte zueinander aufzunehmen, Lebensräume miteinander zu teilen, gemeinsam Aktivitäten und Veranstaltungen zu planen, sich miteinander auszutauschen, Probleme zu besprechen und sich gegenseitig bei deren Lösung zu helfen.

Durch die gut erreichbare Lage unmittelbar angrenzend an die Fußgängerzone Wiesdorf und die Niedrigschwelligkeit des Standortes sowie die unmittelbare Nachbarschaft zu den beiden Grundschulen ist der Quartierstreff in das Leben im Stadtteil integriert. Gerade in Bezug auf die Förderung junger Familien im Sinne der „Frühen Hilfen“ ist die unmittelbare Lage zu den Grundschulen an der Dönhoffstraße hilfreich, da Eltern und Alleinerziehende in vertrauter

Umgebung an den benachbarten Quartierstreff weitervermittelt werden können. Der Standort ist etabliert und stellt mit dem Bolzplatz den zentralen und einzigen Spielbereich für die Kinder in der Altstadt Wiesdorf dar.

Zielgruppe sind die Bürger in Wiesdorf-West: Jung und Alt, Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte, Alleinstehende, Alleinerziehende und Familien sowie Wohnungssuchende. Es sollen die unterschiedlichen Bedürfnisse Berücksichtigung finden. Es sollen vor allem diejenigen niedrigschwellig angesprochen werden, die bislang keinen oder nur wenig Kontakt zu sozialen Einrichtungen haben und von diesen nicht oder nur schwer erreicht werden können. Weiterhin soll der Standort auch für die Schulen und Vereine nutzbar sein.

Ziel ist es, durch die Stärkung vorhandener und neuer Strukturen, den Zusammenhalt, die Integration und die Identifikation der Bewohner in und mit Ihrem Quartier zu fördern, um diese im Gebiet zu halten, zu unterstützen und um eine Negativentwicklung vorzubeugen.

Den Organisatoren des Quartierstreffs kommt hier die Aufgabe zu, die verschiedenen Angebote und Bedarfe zusammenzuführen, um eine flexible, zuverlässige, dauerhafte und zeitnahe Unterstützung aller Quartiersbewohner zu gewährleisten.

2.1 Zentrales Anliegen

Zentrales Anliegen am Standort Dönhoffstraße/Alte Feuerwache ist es:

- vorhandene und neue sozio-kulturelle Angebote im Herzen des Quartiers zu bündeln und zu verstetigen,
- eine zentrale Anlaufstelle zu etablieren, zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität der Bewohner im Quartier,
- die unterschiedlichen Angebote im Bereich der Schule mit denen der Jugend-, Gesundheits-, Alten- und Sozialhilfe zu vernetzen,
- Zusammenhalt, Integration und Identifikation im und mit dem Quartier zu fördern und
- den Standort für weitere Nutzergruppen im Quartier zu öffnen.

2.2 Entwicklungsziele

Das Entwicklungsziel am Standort Dönhoffstraße/Alte Feuerwache ist die Schaffung eines generationsübergreifenden und interkulturellen Quartiertreffpunktes durch:

- Umnutzung der Alten Feuerwache für sozial integrativ ausgerichtete Quartiersarbeit und Quartiersveranstaltungen,
- Ersatzbau der Sporthalle als Mehrzweckhalle am alten Standort für zusätzliche Schul- und Quartiersbedarfe,
- Optimierung der räumlichen Gegebenheiten der Offenen GanztagsSchule (OGS-Gebäude) zur Sicherung der Aufnahme betreuungsbedürftiger Kinder und als Reaktion bzw. Hilfestellung insbesondere im familiären Kontext,
- Ergänzung der schulischen Angebote durch Angebote für alle Altersgruppen und Quartiersbewohner,
- Herstellung der Barrierefreiheit sowie Berücksichtigung der Inklusion, energetische und nachhaltige Aufwertung des Standortes,
- Überarbeitung des Schulhofes und Sportplatzes als Aufenthaltsraum und Freizeitfläche für alle Quartiersbewohner und Schüler.

2.3 Aufgaben des Standortes

Bei der Ertüchtigung des Standortes als Quartierstreffpunkt sind sowohl neue Angebote im Sinne eines Quartierstreffs als auch vorhandene Angebote der Schule und Vereine zu berücksichtigen. Der neue Quartierstreff, bestehend aus der Alten Feuerwache, der Mehrzweckhalle, dem OGS-Gebäude mit Mensa und dem neuen Quartiersplatz soll:

- Ausgangs- und Treffpunkt für verschiedene Aktivitäten aller Alters- und Interessensgruppen im Sinne einer Begegnungsstätte sein,
- schulische Aufgaben übernehmen sowie aktuelle und bisher zum Teil am Standort nicht durchführbare Nutzungen aufnehmen,
- aktuelle Vereinsangebote am Standort halten sowie ggf. weitere aufnehmen,
- bestehende Angebote im Bereich Jugend-, Gesundheit-, Alten- und Sozialhilfe vernetzen, Informationen bündeln, gemeinsam die Arbeit vor Ort gestalten und kontinuierlich neue am Bedarf orientierte Angebote entwickeln, um den Menschen kurze Wege, passgenaue und schnelle Unterstützungsangebote zu vermitteln,
- eine zentrale Koordinierung der verschiedenen sozialen Angebote im Quartier ermöglichen sowie eine Erleichterung des Zuganges zu Unterstützungs- und Hilfsangeboten durch Quartiersmanagement gewährleisten,
- Integration, soziale Kontakte und Teilhabemöglichkeiten mit ggf. zugehenden Hilfen und ehrenamtlichem Engagement fördern (Initiierung, Organisation und Koordination der sozialen Angebote durch Quartiersmanagement) und
- die Vernetzung von Menschen im Quartier fördern, mit dem Ziel eines spontanen ehrenamtlichen Begegnungs-, Hilfe- und Unterstützungsnetzwerkes. Das soziale Miteinander zwischen Generationen und Kulturen soll gefördert und intergenerative Netzwerke sollen ausgebaut werden. Den Menschen in Wiesdorf soll hier die Möglichkeit gegeben werden, einander zu begegnen, gemeinsam Aktivitäten und Veranstaltungen zu planen, sich miteinander auszutauschen, sich für ihre Interessen einzusetzen, sich zu informieren und das Stadtleben aktiv und kreativ zu gestalten.

3. Nutzungen am Quartierstreffpunkt Dönhoffstraße/Alte Feuerwache

Am geplanten Quartierstreffpunkt sind in Zukunft unterschiedliche, regelmäßige und temporäre Nutzungen vorgesehen. Dabei sollen sowohl die bisherigen Nutzungen, überwiegend durch die beiden Grundschulen und Vereine, als auch neue Nutzungen, federführend durch ein Quartiersmanagement, am Quartierstreffpunkt möglich sein.

3.1 Schul- und Vereinsnutzung

- Aufnahme des aktuellen Schul- und Vereinssports
- Aufnahme aktueller (außer)schulischer Angebote
 - Schulsozialarbeit (Bereitstellung von Hilfsangeboten um gute Entwicklungsbedingungen für Schüler zu schaffen, z. B. Einzelfallhilfe/Beratung, sozialpädagogische Gruppen und Projektarbeit zu spezifischen Themen)
 - außerschulische Gruppen (z. B. Bürgerversammlung, LUPE zur Information und Beratung über freiwilliges und ehrenamtliches Engagement)
 - Elterncafé zukünftig 1 x pro Woche in der Feuerwache; anlassbezogene Vernetzung mit den sozialen Hilfen möglich
 - Herkunftssprachlicher Unterricht (Arabisch, Albanisch, Türkisch, Italienisch)

- Zusätzlich sollen auch bisher nicht durchführbare Veranstaltungen der Schule in der Mehrzweckhalle und dem OGS-Gebäude mit Mensa möglich sein (teilw. wurde auf die Bürgerhalle zurückgegriffen):
 - Einschulungsfeier, Abschiedsfeier, 1 x pro Jahr (zurzeit im Pfarrsaal der Herz-Jesu-Kirche)
 - Schulfest, 1 x pro Jahr (bisher auf Schulhof)
 - Martinsfest, 1 x pro Jahr (bisher in Schule und auf Schulhof)
 - Adventsbasar, 1 x pro Jahr (bisher in Schule und auf Schulhof)
 - Adventssingen, 3 x pro Jahr (bisher in Aula)
 - Präsentationen Projektwoche 1 x pro Jahr (bisher in Schule und auf Schulhof)
 - Karnevalsfeier, 1 x pro Jahr (bisher Aula teilweise in mehreren Gruppen)
 - Elternabende/pädagogische Fachabende 8 - 10 x pro Jahr (bisher in Aula)
 - Fortbildungen, 3 - 4 x pro Jahr (bisher in Aula)
 - Jahreszeitliche Feiern und Feste, 4 - 5 x pro Jahr (bisher in Aula)
 - Sport- Spielfest 1 x pro Jahr (bisher auf Schulhof und in Sporthalle)
 - Veranstaltungen EnergieLux 2 x pro Jahr (bisher in Aula)
- Die Nutzung der Alten Feuerwache auch für den Offenen Ganzttag der Grundschulen bietet Möglichkeiten zu individueller und inklusiver Förderung und die Entlastung von Großgruppen. Ebenso können besondere AGs der Schule angeboten werden, die eine Qualitätssteigerung der Betreuung bedeuten.

3.2 Quartiersarbeit

Die Quartiersarbeit, unter Leitung des zukünftigen Quartiersmanagements, soll neben der allgemeinen Beratung und Information für alle Quartiersbewohner sowohl zielgruppenspezifische Angebote und Projekte bieten als auch eigenen Projekten und Ideen der Quartiersbewohner Raum geben.

- Information, Beratung und Unterstützung/Weitervermittlung durch das Quartiersmanagement sowie Koordinatoren und Mitarbeiter der verschiedenen sozialen Träger als erste Ansprechpartner im Quartier bei der Suche nach Angeboten, Unterstützung und Beratung, überwiegend im Gebäude der Alten Feuerwache. Ziel ist es, den Quartiersbewohnern das soziale Hilfesystem transparent und zugänglich zu machen sowie eventuell vorhandene Hemmschwellen gegenüber beraterischer Unterstützung abzubauen durch:
 - Sammlung und Weitergabe von Informationen zu nachbarschaftlicher Selbsthilfe bzw. Vermittlung an zuständige soziale Einrichtungen bzw. zu den verschiedenen Unterstützungs- und Beratungsangeboten im Bereich der Jugend-, Gesundheits-, Alten- und Sozialhilfe sowie zu vielen Freizeit- und Bildungsangeboten,
 - Informationen und Anmeldung für verschiedene Gruppenangebote und Aktivitäten im Stadtteil Wiesdorf; Unterstützung beim Zugang zu Beratungs- und Gruppenangeboten,
 - erste allgemeine Beratung und Unterstützung, wie z. B. präventive Beratung bei (kleineren) persönlichen Problemen, Hilfestellung beim Ausfüllen von Anträgen etc. und Motivation zur Annahme weiterer Hilfen,

- stundenweise Sprechstunden von Sozialdiensten (z. B. Schuldner-, Sucht-, Schwangerschaftsberatung, Altenhilfe etc.),
 - (präventive) Sozialarbeit mit jungen Familien („Frühe Hilfen“), z. B. durch niedrigschwellige, nicht stigmatisierte Angebote (z. B. Ernährungssprechstunde, Kinderausstattungs-Tauschbörse etc.) im vertrauten Lebensumfeld,
 - Organisation von z. B. Besuchs- und Einkaufsdiensten für Senioren, Fahrdienste, Kinderaussicht etc.,
 - Vorträge, z. B. zu Pflegeethemen/Pflegeeinstufung, Ernährungsthemen, Rollatoren- und Mobilitätstrainings etc.
- Als Ausgangs- und Treffpunkt für verschiedene Aktivitäten aller Alters- und Interessensgruppen, werden, orientiert an den wahrgenommenen Bedarfen, unterschiedliche alters- und zielgruppenspezifische Projekte angeboten, in der Mehrzweckhalle, der Alten Feuerwache und dem OGS-Gebäude. Ziel ist es, dass sich die Angebote kontinuierlich weiterentwickeln und die Entwicklung von ergänzenden Projekten sowie die Umsetzung neuer Projektideen ermöglicht werden, um auf die tatsächlichen Bedarfe der Quartiersbewohner reagieren zu können.
 - Projektangebote, die entweder in Eigenregie der Quartiersbewohner geplant und durchgeführt oder vom Quartiersmanagement bzw. einem Träger initiiert werden.
 - Schwerpunkte bilden die Integrationsförderung und Angebote für Senioren, Eltern und Kinder in Form von bedarfsgerechten Bildungs- und Freizeitangeboten.
 - Beispiele: Quartiersfeste (z. B. Fest der Kulturen), Wiesdorfer Vereine präsentieren sich, Angebote zwischen Jung und Alt (wie z. B. Jugendliche erklären Älteren die Handhabung des Handys), Wohnen für Hilfe, Bibliothek der Kulturen, Vorlesestunden, Eltern-Kind-Treff, Kinderbetreuung, Spiel- und Handarbeitskreise, Taschengeldbörse, Austausch interkultureller oder generationsübergreifender Kochkenntnisse, Angebote der „Frühen Hilfen“, Nachhilfen, Kinderspielgruppen, Beratungsstelle „Bildung und Teilhabe“ (Bezuschussung von Nachhilfe, Mittagessen, Ausflüge/Klassenfahrten etc.), Sprechstunden der Stadtteilkümmerer, der LUPE und der Willkommensparten, Leihomas etc.
- Der Quartierstreff soll die Vernetzung, die Teilhabe und das ehrenamtliche Engagement der Menschen im Quartier fördern, mit dem Ziel eines ehrenamtlichen Begegnungs-, Hilfe- und Unterstützungsnetzwerkes. Er soll den Erfahrungsaustausch unter den tätigen Akteuren im Quartier begünstigen und eine Basis bieten, um gemeinsam Ideen für neue bedarfsgerechte Projekte und Angebote zu entwickeln,
 - z.B. in Form eines Quartierscafés für Jung und Alt, offen für alle Quartiersbewohner oder thematisch eingeteilt, z. B. Elterncafé, Seniorencafé und als Treffpunkt für ehrenamtliche Initiativen und Gruppen, Selbsthilfegruppen, Vereine und Organisationen, Schul- oder Elterngruppen etc.
 - Zu den Akteuren im Stadtteil Wiesdorf gehören z. B. Fachbereich Kinder und Jugend, Fachbereich Soziales, Frauenbüro Stadt Leverkusen, Stadtplanung, Kommunales Integrationszentrum, Profamilia, Caritasverband, AWO, Suchthilfe etc.
- Weitere Möglichkeiten der Freizeit-/Kulturgestaltung: Hier ist u. a. die Nutzung durch Vereine und kirchliche Träger denkbar, aber auch bürgerschaftliche Zusammenkünfte. Eine kombinierte Nutzung von Feuerwache, Mehrzweckhalle und OGS-

Gebäude ist ebenso möglich wie eine separierte Nutzung. Auch diese Nutzungen sollen „aus dem Quartier für das Quartier“ entstehen. Veranstaltungen können sein:

- kleinere Konzerte, Theater
- Treffen kirchlicher Jugendgruppen
- Trödelmarkt
- Musikprobe
- Sprachkurse
- Kleinkunst
- Fest der Begegnungen
- Karnevalsveranstaltungen
- Sprachkurse
- Tanzveranstaltungen
- Weitere Nutzungsmöglichkeiten bieten sich in Zusammenarbeit mit dem Café Mittenmang. Hier können Sport- und Spielangebote auf dem Schulgelände oder in der Mehrzweckhalle stattfinden, für die in den Räumen dieser offenen Kinder- und Jugendeinrichtung kein Platz besteht. Die Straßensozialarbeit kann Sprechzeiten für junge Volljährige anbieten, die in besonderen Krisen sind. Familienzentren können Beratungsangebote am Quartierstreff durchführen. Auch Angebote der Familienbildung können stattfinden.

Die beschriebenen Nutzungen sind vorbehaltlich einer fachlichen Prüfung im Baugenehmigungsverfahren zu betrachten.

4. Arbeitsweise, Personalausstattung und Evaluation

Als zentrale Integrations- und Koordinierungsstelle dient der Quartierstreff der Präsenz vor Ort und ermöglicht unterschiedlichen Akteuren konkrete Quartiersarbeit. Bedarfe im Quartier sollen zeitnah erkannt werden, um mit entsprechenden Angeboten zu reagieren. Durch Erneuerung und Anpassung der Angebote auf die situativen Erfordernisse soll eine bedarfsgerechte Arbeit geleistet werden. Durch wirkungsvolle Verbreitung von Informationen sollen Bürger zeitnah über Angebote im Quartier informiert werden.

4.1 Arbeitsweisen des Quartiersmanagements

Zentrales Anliegen ist eine auf die Menschen zugehende Arbeitsweise, welche die Akzeptanz des Quartierstreffs erhöht und sukzessive eine Identifikation mit den Inhalten und Zielen des Quartierstreffs ermöglicht. Der Treffpunkt soll als Ort konkreter Quartiersarbeit, der auf Veränderung und Steigerung der Lebensqualität zielt, erfahrbar sein. Er soll von den Bürgern als Ort empfunden werden, an dem gemeinsames Lernen und Erleben aktiv gestaltet werden kann. Grundlagen hierfür sind

- zuverlässige, dauerhafte und vertrauensvolle Ansprechpartner,
- eine Unterstützung, die Hand in Hand geht und Barrieren beseitigt,
- Angebote, die von den Bürgern als attraktiv, hilfreich und förderlich empfunden werden.

Die Aufgabenstellung des Projektes ist der Aufbau eines Systems, bei dem die Bedarfe der Menschen und ihre verschiedenen Lebenslagen als Ausgangspunkt jeglicher Angebotsstruktur erfasst und zusammengetragen werden.

Wichtig ist dabei die Zusammenführung aller Akteure vor Ort. Kennenlernen und gegenseitige Information beseitigt Informationsdefizite, fördert Akzeptanz und Wertschätzung sowie Formen der Kooperation und Beteiligung. Unterstützt wird dies u. a. durch die regelmäßigen Treffen der Sozialraumarbeitsgemeinschaft für Wiesdorf, welcher auch das für Wiesdorf noch zu etablierende Quartiersmanagement angehören wird.

Die bereits in den verschiedenen Einrichtungen bestehenden und die neu zu entwickelnden Angebote müssen gesammelt und zentral angeboten werden. Erreicht werden soll, dass die Angebote die Bürger zeitnah, einfach und verständlich erreichen und sie somit auch an ihnen teilnehmen können. Nicht nur aus ökonomischen Gründen haben die Anbieter ein Interesse, ihre Zielgruppe zu erreichen, so dass ihre Angebote genutzt werden.

Eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit, z. B. in Form von Pressemitteilungen, Flyern und Infowänden, gibt umfassende Informationen zu den verschiedenen Veranstaltungen und Angeboten. Sie erhöht den Bekanntheitsgrad des Quartierstreffs und eröffnet somit Möglichkeiten, unterschiedliche Formen bürgerschaftlicher Partizipation zu entwickeln und umzusetzen.

4.2 Personelle Ausstattung des Quartiersmanagements

Für die Transparenz, Abstimmung und Planung der gesamten Angebotsstruktur sowie die Reflexion der Praxis und Entwicklung innovativer bedarfsgerechter Angebote sind Koordinatoren unerlässlich. Zu ihren Aufgaben zählen Qualitätsentwicklung und Qualitätsfortschreibung. Sie sind für alle administrativen und koordinierenden Aufgaben vor Ort zuständig, d. h. die Bündelung und Koordination der Angebote, Informationsverbreitung und Transparenz, die Ermittlung der Bedarfe der Menschen vor Ort, die laufende Überprüfung der Angebotsstruktur, (Besucherstruktur, Teilnehmerquantität, Bedarfsorientierung) und gegebenenfalls neue Angebote anzustoßen, mit den Akteuren zu entwickeln, umzusetzen und auszuprobieren.

Der Quartierstreff sollte bestenfalls durch einen der örtlichen, in der Quartiersarbeit erfahrenen, Wohlfahrtsverbände organisiert und betrieben werden. Mitarbeiter des Quartiersmanagements würden als soziale „Vernetzer“ im Quartier mit dem Ziel aktiv, viele Kooperationspartner für wohnortnahe Teilhabe und das Miteinander aller Bewohner zu gewinnen und einzubinden.

Durch ein Quartiersmanagement am Quartierstreff als Anlaufstelle für die Bewohner soll der Status Quo, die Initiierung, Organisation und Koordinierung der sozialen Angebote in Wiesdorf-West erfolgen. Darüber hinaus soll eine niedrigschwellige Beratung und Vermittlung von Sprechstundenterminen am Quartierstreff für professionelle Hilfen erfolgen.

Der oder die Quartiersmanager als soziale Fachkräfte (z. B. Sozialarbeiter bzw.-pädagogen) unterstützen und koordinieren die einzelnen Aktivitäten der Gruppen, Netzwerkpartner und Akteure, die den Quartierstreff nutzen oder mit ihm kooperieren. Auch die Raumnutzung für die unterschiedlichen Nutzergruppen muss koordiniert werden. Aufgabe ist ebenfalls, die vorhandenen Potentiale in Wiesdorf-West zu stärken und darauf hinzuwirken, Nachbarschaftshilfe-Aktivitäten wie z. B. einen ehrenamtlichen Besuchs-, Begleit- oder Einkaufsdienst zu initiieren und zu organisieren. Ehrenamtlich Tätige zu gewinnen, zu schulen und zu betreuen.

Das Quartiersmanagement hat somit die Aufgabe, die konkreten sozialen Verbesserungspotenziale zu identifizieren, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen und diese über einen möglichen Förderzeitraum des InHK Wiesdorf hinaus nachhaltig fortzuführen.

Eine dauerhafte Präsenz im Quartier ist Bedingung, um Bedarfe „live“ mitzerleben, die Niedrigschwelligkeit zu gewährleisten und das Gesamtprojekt langfristig - angepasst auf die Situation vor Ort - weiterentwickeln zu können. Es braucht Sprechzeiten, um den Menschen mit Information und Beratung zur Seite zu stehen und um wiederum Raum und Zeit zu geben, Bedarfe und Wünsche seitens der Nutzer äußern zu können.

Bei allen bisherigen Modellen von Anlaufstellen im Stadtgebiet hat sich gezeigt, dass es der Koordination und Organisation von stadtteilbezogenen Angeboten bedarf. An den bisherigen Standorten ist jeweils eine Vollzeitstelle Koordination pädagogische Fachkraft eingerichtet. Die jährlichen Personalkosten belaufen sich auf ca. 70.000 €, zuzüglich 5.000 € für Sachmittel. Bei den Personalkosten wurden die Kosten eines Arbeitsplatzes nach KGSt, Sozial- und Erziehungstarif S11 genommen, zuzüglich 5.000 € Sachmittel. Zusätzliche Mittel, insbesondere für Veranstaltungen, initiiert durch das Quartiersmanagement, würden über städtische Projektmittel im Rahmen der „Frühen Hilfen“ organisiert. Da es sich um ein städtisches Gebäude handelt und die Stadt Leverkusen ein Interesse an der Einrichtung des Quartierstreffs hat, können die Räume, wenn ein freier Träger die Aufgabe übernimmt, dem Träger mietfrei überlassen werden.

4.3 Evaluation und Qualitätsmanagement

Grundannahme für die Einrichtung solcher Fachteams ist, dass ein ständiger Abgleich zwischen Konzeptzielen und deren Realisierung stattfinden muss. Konzepte müssen sich in der Praxis bewähren und sich an geänderte Bedarfslagen anpassen. Es handelt sich hiermit um einen laufenden Prozess, bei dem mit den beteiligten Akteuren unter anderem Fragen hinsichtlich Zielentwicklung und Zielerreichung permanent zu erörtern und zu klären sind.

Die Planung basiert auf den Erfahrungen der Akteure vor Ort sowie den Ergebnissen der Evaluation. Die dadurch wahrgenommen Bedarfe an notwendigen und geeigneten, rechtzeitigen und ausreichenden Angeboten werden gebündelt und als „Maßnahme-Empfehlungen“ formuliert. Es findet eine kontinuierliche Bestandsanalyse von Angeboten und Maßnahmen als Grundlage einer zielgruppenspezifischen Bedarfsermittlung und Maßnahme Planung statt.

Aus der Ermittlung der Bedarfe in den entsprechenden Lebenssituationen entsteht ein Kreislauf aus Bedarf und Angebot. Durch den Informationsfluss zwischen Bürgern und Einrichtungen einerseits und dem Anpassen, Erneuern und Umsetzen von benötigten Angeboten durch die Anbieter entsteht eine Qualitätsfortschreibung. Selbsthilfepotentiale der Hilfsbedürftigen werden durch wirksam greifende Unterstützung aktiviert. Motivation und Eigeninitiative der Bürger werden geweckt und die Menschen lernen ihr Quartier anders kennen und nutzen.

Dokumentation und Evaluation haben das Ziel, durch Monitoring von Prozessabläufen und deren Entwicklung, Handlungsstrukturen zu verbessern. Sie begleiten Prozesse, bewerten Prozessabläufe, dokumentieren die Wirksamkeit von Maßnahmen, bereiten neue Prozesse vor, legitimieren Prioritätenfestsetzung und müssen die Darstellung von Bedarfslagen untermauern. Dabei geht es um eine Einschätzung und Bewertung, die sich aus der Reflexion der Praxis ergibt. Die Ergebnisse sind die Grundlage für Aussagen zu Erfolg und Wirkung von Maßnahmen. Sie dienen als Entscheidungsgrundlage für deren Fortsetzung. Diesbezüglich müssen für die Evaluation Instrumente der Bewertung entwickelt werden, die sich an den Zielen orientieren und sowohl quantitative als auch qualitative Methoden der Sozialforschung berücksichtigen.

5. Perspektiven

Wesentlicher Aspekt ist die dauerhafte Motivation, Partizipation und Stärkung der Selbsthilfeaktivitäten der Menschen vor Ort durch die Bereitstellung einer sozialen Angebotsstruktur auf der Grundlage von Kooperation, Vernetzung und Transparenz.

Als feste und dauerhafte Anlaufstelle soll der Quartierstreffpunkt als Kommunikations- und Begegnungsstätte im Quartier dazu beitragen, ein Klima der wechselseitigen Akzeptanz zwischen Menschen verschiedener Kulturen und Generationen zu fördern.

Das Projekt soll von möglichst vielen Akteuren getragen und auch praktisch unterstützt werden und somit zu einer optimalen Nutzung der Ressourcen des sozialen Raumes führen. Durch den Quartierstreffpunkt wird die Vernetzung der im Stadtteil tätigen Akteure aktiv weiter vorangetrieben. Akteuren aus Leverkusen soll Raum gegeben werden, sich in Wiesdorf-West zu verorten.

Die Quartiersarbeit ist fester Bestandteil des Quartierstreffpunktes und soll daher parallel zum Umbauprojekt verwirklicht werden. Bei potenzieller Aufnahme der Gesamtmaßnahme (Projekt 4.1 Quartierstreffpunkt Dönhoffstraße/Alte Feuerwache und Projekt 2.3 Quartiersarbeit) in das Städtebauförderprogramm 2019 ist ein Beginn der Quartiersarbeit in 2020 möglich, gegebenenfalls muss hier in Abhängigkeit der Umbaumaßnahme auf eine temporäre Unterbringung an anderer Stelle zurückgegriffen werden.

Es ist vorgesehen, das Projekt über den Zeitraum der Förderung hinaus fortzuführen. Die Frage der Weiterführung über den Zeitraum der Projektförderung hinaus kann seitens des Fachbereiches Kinder und Jugend über den vom Rat beschlossenen möglichen Ausbau der „Frühen Hilfen“ erfolgen. Zudem gibt es zurzeit Bestrebungen in der Landesregierung, die „Frühe Hilfen“ und die kommunale Prävention auszubauen.